



Das Phänomen der modernen Gestaltwandler-Literatur

Das Phänomen der modernen Gestaltwandler-Literatur, oder: was sich so während drei Tassen Kaffee zusammendenken lässt

Die Auswahl im Bücherregalbrett hier im Ferienhaus ist eher bescheiden, und als ich gelangweilt genug war, griff ich zu *Nocturne City – Todeshunger* von Caitlin Kittredge, angezogen vorwiegend vom Klappentext:

Zitat: Werwölfe aus dem ältesten Rudel von *Nocturne City* werden erschossen aufgefunden. Ein Fall für die Polizistin und Werwölfin Luna Wilder. Alle Spuren deuten darauf hin, dass eine Bande sagenumwobener Gestaltwandler, die das Blut ihrer Opfer trinken, hinter den Morden stecken könnte. Deren Anführer, der gut aussehende Lucas Kennuka, hat es offenbar darauf angelegt, Luna mit seinem Charme zu verführen. Lunas Herz gehört jedoch dem Werwolf Dmitri, der in großer Gefahr schwebt: Der Biss eines Dämons hat ihn mit einer todbringenden Krankheit infiziert ...

Absolut großartig – in meiner Wahrnehmung – ist die *Nonchalance*, mit der erwähnt wird, dass es sich bei allen Figuren um Werwölfe handelt; es bleibt dem Lesy nur, es mit einem schulterzuckenden *Okay* hinzunehmen, und schon ist der Pakt zwischen Buch und Lesy geschlossen.

Das Buch selbst – zumindest, was ich davon quergelesen habe – nun ja, es liest sich recht flott runter, die Sprache ist recht professionell auf Unterhaltung getrimmt und so reduziert, dass sie sich dem Lesen nicht in den Weg stellt. Die Figuren beherrschen das Repertoire der aus amerikanischen Thrillern und Krimiserien sattem bekannten sprachlichen Manierismen und kommen so abgekocht-arschlöchrig rüber, wie man es erwartet. Gut, demgegenüber steht eine äußerst biedere und blutleere Handlung, was für mich – als Fan der klassischen B- und Trash-Movies und zumindest halbwegs mit Pulp-Literatur Vertrauter – eins der großen Rätsel im Unterhaltungs- und Trivialbereich ist, also das vollkommene Fehlen einer absurden, überdrehten Handlung, wie man – oder ich – sie angesichts eines solchen Pitches wie oben erwarten würde. Ist das der fehlgeleitete Wunsch danach, ernstgenommen zu werden, oder haben die Autors einfach keine Fantasie mehr?

Egal, ich schweife ab.

Ich schrub oben von der *Nonchalance*, mit der das Werwolf-Thema in den Klappentext geworfen wird, und wer sich etwas im Gestaltwandler-Genre auskennt, weiß vielleicht, worin die gründet – nämlich darin: Die Tatsache, dass es sich bei den Figuren um Werwölfe handelt, hat keinerlei Auswirkungen auf den Text. Natürlich, ab und zu werden Fangzähne erwähnt oder glühende Augen, übermenschliche Stärke oder ein besonders feiner Geruchssinn, und natürlich wird der Werwolf-Status dazu genutzt, den Figuren – insbesondere den männlichen – ein pseudo-tierisches Instinkt-, Rudel- und Alpha-Male-Verhalten zuzuschreiben, das letztlich nur die Folie eines in der soziokulturellen Wahrnehmung eher schlecht gealterten heteronormativen Machismo ist. So weit nichts Neues.

Der Punkt aber, auf dem ich jetzt schon eine Weile herumkaue: **Die Figuren in der modernen Gestaltwandler-Literatur zeichnen sich vorwiegend dadurch aus, dass sie ihre Gestalt nicht wandeln.**

Was die Werwölfe etwa in *Nocturne City* an Tierhaftem besitzen, darf sich lediglich in ihrem *Verhalten*, nicht



Das Phänomen der modernen Gestaltwandler-Literatur

aber in ihrem Äußeren niederschlagen, oder dort, wo es sichtbar wird, ist es nur ein modisches Accessoire, die Bikerkluft, das Goldkettchen, die Fangzähne. Eine Transformation, ein Übergang zum Tierischen, kurz: der Wandel der Gestalt, das, was mein zwölfjähriges Ich nicht mehr schlafen ließ, nachdem es nachts heimlich *American Werewolf* oder *The Howling* geguckt hatte – Fehlanzeige.

Und so zieht sich das quer durch das Subgenre der Gestaltwandler-Literatur, mit der ich mich vor einiger Zeit in einer Amazon-Blick-ins-Buch-Bingesession beschäftigt hatte. Ob Drachen oder Cowboy-Bären oder gar Einhorn-Farmer¹, eins ist allen gemein: Die Figuren bleiben konventionell-attraktive Menschen und ihr Gestaltwandler-Status nur ein Accessoire, um ihrer konventionellen Attraktivität eine künstliche Tiefe zu verleihen.

Die mythologische Figur, die ihre Entwicklung von der grotesk-verwandelten Schreckensfigur zum konventionell attraktiven Menschen mit übersinnlichen Kräften längst hinter sich hat, ist der Vampir, oder anders: von Nosferatu zu Edward Cullen, wobei Twilight hier auch nichts neu erfand, sondern nur den Paradigmenwechsel fortführte, der sich u.a. in *Interview mit einem Vampir* zeigte.

Jetzt mag das mit Vampiren noch recht einfach sein, bei Gestaltwandler-Werwölfen, -Drachen, -Bären oder -Leoparden sieht es schon anders aus, oder zumindest in meiner Wahrnehmung ist das ein ziemliches Kuriosum, dass keiner dieser Gestaltwandler seine Gestalt wandelt bzw. das Wandeln der (äußeren) Gestalt so gar keine Rolle zu spielen scheint.

Läuft all das noch im Fahrwasser von Twilight, in dessen Nachfolge jetzt eben jede noch verfügbare Pop-Monsterfigur aufgegriffen und verwurstet wird? Und weil man eben gerne über konventionell attraktive Menschen schreiben und lesen will, aber konventionell attraktive Menschen erst mal eher langweilig sind, müssen es eben Drachen, Werwölfe et cetera sein, aber um Himmels willen nur innerlich oder in ihren Charakterzügen oder ihren übermenschlichen Kräften, bloß nicht äußerlich, weil Monster hässlich sind, und dann darf das Fell höchstens Brusthaar sein und der Drachenfürst oder der Cowboy-Bär nur eine Art Aura für das Sixpack-Model auf dem Cover?

Oder sind das die Auswirkungen des Amazon-Ebook-Algorithmus, in dem man sich eben seine Nische schafft, und dann schreibt man Drachen- oder Werwolf-Gestaltwandler-Krimis/Liebesromane/Erotikthriller, wobei *Gestaltwandler* nur das Etikett ist, das dafür sorgt, dass man bei der Suche gefunden wird?

Oder noch mal anders: Was ist das Faszinierende an Gestaltwandlern, die ihre Gestalt nicht wandeln? Und warum beschäftigt mich das dermaßen, dass ich diesen Faden aufmache?

¹ Okay, da geht's gar nicht um Gestaltwandler, aber ich finde das zu absurd-genial, um es hier auszulassen.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).